Suss Microtec stellt Produktion in Garching ein

Garching – Der Industrieausrüster Suss Microtec stellt seine Produktion in Garching ein. Das gab das Unternehmen gestern bekannt. Dafür sollen 70 Stellen „sozialverträglich“ abgebaut werden. Laut Mitteilung laufen dafür derzeit Gespräche mit den Arbeitnehmervertretern. Die Produktion soll auf die bestehenden Standorte in Sternenfels (Baden-Württemberg) und Taiwan verteilt werden. Bis wann die Stellen wegfallen sollen, ist nicht bekannt. Für einen Kommentar war Suss Microtec gestern nicht sofort erreichbar. Durch den Umzug rechne man mit Einmalkosten von 6,2 Millionen Euro sowie leichten Umsatzeinbußen im Geschäftsjahr 2027.

Die Garchinger Firma stellt Maschinen für die Produktion von Computerchips her. Das Unternehmen profitiert von der Nachfrage nach Rechenkapazitäten für Künstliche Intelligenz (KI). Das Orderbuch sei so voll wie nie zuvor.

Vorstandschef Burkhardt Frick betont, dass zentrale Funktionen wie Verwaltung sowie Forschung und Entwicklung in Deutschland bleiben: „Wir sind in Deutschland und Europa in ein starkes Netzwerk von Forschungsinstituten sowie ein einzigartiges Innovationsökosystem eingebunden und werden auch künftig Teil dieses Ökosystems sein“, so Frick. Aktuell baue Suss Microtec etwa ein Entwicklungszentrum in Karlsruhe auf. mas

IN KÜRZE

Coca-Cola ohne Zucker gut für die Bilanz



Der Klassiker bekommt Konkurrenz durch zuckerfreie Sorten. ULI DECK/DPA

Atlanta – Coca-Cola hebt nach einem überraschend starken Quartal erneut seine Jahresziele an. Im dritten Quartal profitierte der US-Getränkekonzern von einem unerwartet deutlich gestiegenen Absatz seiner Softdrinks und leicht angezogenen Preisen, wobei sich zuckerfreie Getränke besonders gut verkauften. Der Umsatz kletterte um gut 7 Prozent auf fast 13,4 Milliarden Dollar (12 Mrd. Euro). Unter dem Strich stieg der Gewinn um acht Prozent auf gut 4 Milliarden Dollar.

Insolvenzwelle hält auch nächstes Jahr an

München – Der Kreditversicherer Allianz geht von weiter steigenden Zahlen an Unternehmensinsolvenzen weltweit und insbesondere in Deutschland aus. „Anhaltende Konjunkturschwäche, geopolitische Unsicherheiten und strukturelle Belastungen setzen Unternehmen weiter unter Druck“, erklärte Allianz Trade. „In Deutschland steigen Unternehmensinsolvenzen 2026 mit acht Prozent stärker als zuvor erwartet und bleiben auch 2027 auf dem höchsten Stand seit 2013 mit 25.900 Fällen.“

Zwist mit USA um Kredit für Airbus



Jamieson Greer
US-Handelsbeauftragter

Brüssel – Der US-Handelsbeauftragte Jamieson Greer hat eine Handelsvereinbarung mit der EU um die Flugzeugbauer-Konkurrenten Airbus und Boeing infrage gestellt. Ein im Juni an Airbus vergebener Kredit der Europäischen Investitionsbank (EIB) führe „zu erheblicher Unsicherheit im transatlantischen Handel im Luft- und Raumfahrtsektor“, warnte Greer. Brüssel wies seine Vorwürfe zurück. Airbus müsse den Kredit über drei Milliarden Euro vollständig und inklusive Zinsen zurückzahlen.

MediaMarktSaturn verkauft wieder mehr

Düsseldorf – Mit dem Verkauf von Unterhaltungselektronik hat die MediaMarktSaturn-Muttergesellschaft Ceconomy im Geschäftsjahr 25/26 nach vorläufigen Zahlen deutlich mehr verdient als ein Jahr zuvor. Der bereinigte Gewinn vor Zinsen und Steuern (Ebit) sei in dem Ende September beendeten Geschäftsjahr um 27 Prozent auf 515 Millionen Euro gestiegen, teilte Ceonomy mit.

„Bitcoin fehlt der reale Gegenwert“

INTERVIEW Anlageberater erklärt, was Kryptowerte sind und für wen sie sich eignen

Kryptowährungen sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Sogar die Sparkassen nehmen sie gerade in ihr Angebot auf. Doch was genau sind Kryptos eigentlich – und für welche Anleger sind sie geeignet? Das weiß Christian Hagemann. Er ist Geschäftsführer beim Verband Deutsche Hono rarberatung und vertritt die unabhängigen Anlageberater.



Bitcoin sind nur auf Symbolbildern harte Währung. In Wahrheit sind sie ein Stück Computer-Code, der das Besitzrecht an einem Bitcoin garantiert. FERNANDO GUTIERREZ-JUAREZ/DPA

Herr Hagemann, was genau sind Kryptowerte?

Kryptowerte sind digitale Darstellungen von Werten oder Rechten, die auf einer Blockchain oder ähnlicher Technik gespeichert und übertragen werden. Bitcoin wurde als dezentrales Zahlungssystem entwickelt. Seine Menge ist nach den geltenden Protokollregeln auf 21 Millionen begrenzt. Das gilt nicht für alle Kryptowerte und garantiert auch keinen Schutz vor Inflation. Der Bitcoin hat deutlich größere Kursschwankungen als ein breiter Aktienindex. In einer Auswertung von Juni 2018 bis Juni 2026 lag seine jährliche Volatilität bei etwa 60 Prozent, die des S&P 500 bei 19 Prozent. Das entspricht ungefähr dem Dreifachen. Deshalb stehen heute für viele Anleger die Wertaufbewahrung und die Spekulation im Vordergrund.

Wodurch entsteht der Wert von Kryptoanlagen?

Bei klassischen Anleihen habe ich vertraglich vereinbarte Zins- und Rückzahlungen, aus denen ich einen Wert ableiten kann, bei Aktien sind es die erwarteten Unternehmensgewinne. Bei Kryptowährungen wie Bitcoin fehlen solche Zahlungsansprüche. Ihr Preis hängt von Angebot und Nachfrage ab, insbesondere vom Vertrauen in ihre Knappheit und künftige Nutzbarkeit. Deshalb gibt es das Risiko, dass das Interesse irgendwann nachlässt und niemand mehr bereit ist, 60.000 Euro für einen Bitcoin zu bezahlen. Änderungen der Regulierung können die Nachfrage beeinflussen. Und wenn der Markt das Interesse verliert, sind erhebliche Verluste bis hin zum Totalverlust möglich.

Weshalb?

Es ist unwahrscheinlich, dass sich Staaten das Geldmonopol aus der Hand nehmen lassen. Wenn der Bitcoin als Zahlungsmittel zu groß wird, ist es durchaus möglich, dass sie dagegen arbeiten. Sie können den Zugang zu Kryptomärkten regulieren, etwa über Vorgaben für Anbieter oder über die Besteuerung. In Deutschland liegt etwa derzeit ein Entwurf zur Reform der Besteuerung bestimmter Kryptowerte vor. Die Einführung neuer Regeln ist aber noch nicht beschlossen. Nach geltendem Recht sind Gewinne aus dem privaten Verkauf direkt gehaltener Bitcoin nach mehr als einem Jahr grundsätzlich steuerfrei.



Christian Hagemann
Anlageberater

Der Bitcoin hat sich von wenigen Cent auf zeitweise über 100.000 Euro gemausert. Kann man nicht wirklich schnell reich werden?

Ich habe einen Physiker als Kunden, der früh Bitcoin gekauft hat und damit reich geworden ist. Er hat aber den Großteil verkauft und in ETFs umgeschichtet. Sonst hätte es passieren können, dass ein großer Teil seines Gewinns durch einen Kursrutsch wieder verloren gegangen wäre. Alle Bitcoin zusammen haben derzeit einen Marktwert von ungefähr 1,4 Billionen Euro. Diese Marktkapitalisierung ist der aktuelle Kurs multipliziert mit der Zahl der vorhandenen Bitcoin – nicht die Summe des eingezahlten Geldes. Wollen viele Anleger gleichzeitig große Mengen verkaufen und fehlen Käufer zu den bisherigen Preisen, kann der Kurs massiv einbrechen. Verkäufer finden dann möglicherweise nur noch zu deutlich niedrigeren Preisen Abnehmer. Im Gegensatz zu Aktien und Immobilien gibt es auch keinen realen Gegenwert. Extrem vereinfacht: Findet jemand für seinen Bitcoin nur noch einen Käufer, der einen Euro bezahlen will, ist das der Wert. Deshalb würde ich nicht darauf setzen, dass sich die früheren enormen Kurssteigerungen einfach wiederholen und Käufer bereit wären, ein Vielfaches des heutigen Preises zu zahlen.

Kann Bitcoin Gold ersetzen?

Gold kann ein Depot diversifizieren und hat in manchen Aktienkrisen Verluste abgefedert. Bei Bitcoin würde ich mich nicht auf diese Schutzwirkung verlassen. Kryptowerte sind im Vergleich zu Gold erst seit kurzer Zeit auf dem Markt. Eine vergleichbare Rolle als Krisenschutz ist für Bitcoin nicht verlässlich belegt.

Würden Sie Ihren Kunden Kryptowerte empfehlen?

Nein. Ich würde zu den klassischen Anlagen Aktien, Anleihen, Gold und Immobilien, als ETF oder physisch, raten, jeweils passend zu Anlageziel, Zeithorizont und Risikotragfähigkeit. Wenn jemand darauf besteht, würde ich nicht mehr als fünf Prozent des frei verfügbaren Anlagevermögens in Kryptowerte stecken. Das ist meine persönliche Obergrenze und keine allgemeine Empfehlung. Auf keinen Fall würde ich kurzfristig auf Gewinne spekulieren. Die Kurse sind kurzfristig schwer vorhersehbar. Häufiges Handeln verursacht zusätzlich Gebühren und Kosten durch Kauf- und Verkaufsspannen. Gewinne sind möglich, hohe Verluste aber ebenso.

Interview: Matthias Schneider

China-Absatz: Mercedes muss Ziele kappen

Stuttgart – Der Autobauer Mercedes-Benz stutzt seine Gewinnpläne für das laufende Jahr. Neben einem zunehmend schwierigen Umfeld in China erwartet der Konzern auch höhere Kosten im vierten Quartal, unter anderem für Material, wie das Dax-Unternehmen überraschend mitteilte. Die Aktie verlor in einer ersten Reaktion rund vier Prozent. So dürfte im Pkw-Geschäft die um Sondereffekte bereinigte Gewinnmarge nun nur noch 2 bis 3 Prozent erreichen statt den bisher angepeilten 3 bis 5 Prozent. Die Marge bezeichnet den Gewinnanteil am Umsatz. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern dürfte nur noch auf dem Niveau des Vorjahres liegen statt deutlich darüber. Eigentlich sollte es deutlich steigen, weil Mercedes im Vorjahr hohe Kosten für einen Stellenabbau hatte.

Porsche steigert Gewinn durch teurere Autos

Stuttgart – Der Sportwagen- und SUV-Bauer Porsche AG hat angesichts gesunkener Verkäufe im dritten Quartal noch etwas weniger Geschäft verbucht als erwartet. Dabei half allerdings, dass Porsche den Anteil teurerer Autos steigerte. Das federte den deutlichen Rückgang der Auslieferungen etwas ab. Der Umsatz ging um 7,5 Prozent auf 8,05 Milliarden Euro zurück, wie das MDax-Unternehmen berichtete. Operativ verdiente der Autobauer aus dem VW-Konzern mit 387 Millionen Euro wieder Geld, nachdem ein Jahr zuvor Sonderkosten das operative Ergebnis auf minus 966 Millionen hatten absacken lassen. Bei Umsatz und operativem Ergebnis hatten Analysten etwas mehr auf dem Zettel. Die Profitabilität traf mit einer Marge von 4,8 Prozent jedoch die Erwartungen.

Infineon investiert in Österreich

Neubiberg – Der Halbleiterhersteller Infineon errichtet für 1,1 Milliarden Euro eine neue Fertigung an seinem österreichischen Standort in Villach. Es soll laut Infineon die weltweit erste Hochvolumenfertigung für Leistungshalbleiter der neuesten Generation auf großen 300 Millimeter-Wafern aus Galliumnitrid werden. Diese werden unter anderem in KI-Rechenzentren, Energieinfrastruktur, Elektromobilität, Robotik, aber auch Verbraucherelektronik eingesetzt.

Der Produktionsstart ist für Ende kommenden Jahres vorgesehen, die Investitionen werden aber über einen Zeitraum bis 2034 erfolgen. Infineon nutzt an seinem Standort bereits bestehende Reinraum-Kapazitäten.

Die Welt ist energiehungrig, erklärt Infineon-Chef Jochen Hanebeck die Nachfrage nach Galliumnitrid. Das Material habe gegenüber herkömmlichen Silizium-Halbleitern den Vorteil, dass es sehr viel schneller schalten könne – und damit sehr viel energieeffizienter sei. Dass man dies nun auf größeren 300-Millimeter-Wafern herstellen könne, sorge für massive Effizienzgewinne in der Produktion. Im Vergleich zu einem 200-Millimeter-Wafer könne man die 2,3-fache Menge an Chips erzeugen.



Jochen Hanebeck
Infineon-Chef

KI-Investitionen: Microsoft baut 60.000 Stellen ab

Redmond – Der Software-Riese Microsoft hat rund 60.000 Mitarbeitern angeboten, das Unternehmen freiwillig mit einer Abfindung zu verlassen. Das Angebot richtet sich an Beschäftigte in Kanada, Indien, Großbritannien und den USA, wie Microsoft mitteilte. Microsoft hatte zum Ende des vergangenen Geschäftsjahres Ende Juni rund 223.000 Beschäftigte. Damit adressiert das Angebot zumindest theoretisch über ein Viertel der Belegschaft. Microsoft selbst gehe aber davon aus, dass die Annahmequote weitaus niedriger sein werde als die 30 Prozent bei einem vorherigen Vorruhestandsangebot. Der Windows-Konzern hatte erst vor wenigen Monaten etwa 4800 Arbeitsplätze gestrichen. Denn Microsoft schraubt die Ausgaben von KI-Infrastruktur drastisch hoch.